

fungsengpaß brauchte man also in der sonst sehr schwierigen Wiederaufbauphase nicht zu rechnen. Bei den angloamerikanischen Anästhesisten hatte sich Lachgas mittlerweile sogar den Platz eines Standard-Narkosegases erobert. Man mußte sehr bald konstatieren, daß parallel natürlich auch die Narkoseapparate-Technik im angloamerikanischen Raum Fortschritte gemacht hatte. Diesen Entwicklungsvorsprung aufzuholen, war im Drägerwerk das Gebot der Stunde.

Schon ein Jahr nach Kriegsende entstand 1946 der Sauerstoff-Lachgas-Narkoseapparat **Modell „D“**. Der damaligen Notzeit entsprechend war das Modell „D“ als einfacher Apparat konzipiert, der über ein halboffenes System verfügte. Das Neue war die Unterbringung der meisten Funktionsarmaturen innerhalb eines pultförmigen Kastens mit Schalttafel, woraus sich später die geschlossenen Schrankarmaturen entwickeln sollten.

Wie sich bald zeigte, war der Sauerstoff-Lachgas-Narkoseapparat in seiner einfachen Konstruktion ideal für den durch den Krieg verursachten Nachholbedarf in der deutschen Allgemeinchirurgie.

Die Kreislauf-Narkoseapparate

Die Chirurgie der ausgehenden vierziger Jahre konnte sich allerdings nicht mit dem Modell „D“ begnügen. Denn für die immer bedeutender werdende Thorax-Chirurgie war dieser Narkoseapparat nur begrenzt einsetzbar. Anknüpfend an das altbewährte Modell „A“, entwickelte das Drägerwerk deshalb 1948 den Kreislauf-Narkoseapparat **Modell „F“**. Er basierte auf dem Einsatz von Sauerstoff, Lachgas und Äther.

In Japan sind ab

1946 erstmals in der

Geschichte auch

Frauen wahlberechtigt.

Nach dem 2. Weltkrieg war dieser Lachgas-Narkoseapparat, das Modell „D“, in zahnärztlichen Praxen im Einsatz



12 989

Ab 1936 bahnte sich mit beiden Geräten ein Boom an, der aber durch den Kriegsausbruch unterbrochen wurde. Lachgas und Sauerstoff waren zwar weiterhin erhältlich, aber der Bau der Apparate wurde als „nicht kriegswichtig“ verboten.

Ein neuer Anfang für die zahnärztliche Lachgasnarkose in Deutschland wurde 1946 mit dem Modell „D“ gemacht. Funktionell dem Modell „B“/„C“ gleich, unterschied es sich nur in seiner Konstruktion, die auf erhältliche – oder besser: fast nicht erhältliche – Werkstoffe des ersten Nachkriegsjahres Rücksicht nehmen mußte.

Die Aufnahme zeigt den
Lübecker Dentisten
Dr. Hartwig Drücke 1948
während einer Behandlung:
Extraktion unter Lachgas-
narkose mit dem Modell „D“

